

Kap. VI.

Die Backsteinbauten in Holland und Belgien.

Holland bildet einen internationalen Mittelpunkt. Es streckt seine Fühlfäden nach Deutschland, Frankreich und England aus, und selbst über das Meer sind die wechselseitigen Beziehungen zu Spanien und Portugal sehr gross.

Der Backsteinbau, der in allen diesen Ländern mit Beginn des XVI. Jahrhunderts in Mode kam, fand auch in Holland Eingang oder ging sehr wahrscheinlich von diesem Lande aus, da hier das nötige Material, der Ton, am leichtesten und besten zur Stelle war.

Trotzdem stellte man dort die eigentlichen Gesimse doch aus Quadern her und machte nur die einfachsten, abgefasten Steine, Hohlkehlen oder Rundstäbe aus Backstein, während ornamentierte Formen nicht vorkommen.

Die meist roten Backsteine haben bei den Neubauten, gegenüber der gelblichen Farbe der Quader, die Rhein und Schelde abwärts nach Holland verschifft wurden, jedenfalls den Eindruck des Bunten und Zerrissenen gemacht.

Erst im Laufe der Zeit hat die Patina von Staub und Schmutz die heutige Farbenharmonie hergestellt. Eine eigentliche Backsteintechnik hat sich in Holland somit nicht herausgebildet, dagegen hat die musische Kunst, welche aus dem Orient eingeführt wurde, grosse Erfolge in der Darstellung farbig glasierter Platten zu verzeichnen, die am Aeusseren der Gebäude in Friese gelegt wurden oder die zur Wandverkleidung der Innenräume dienten.

Der hier auf Fig. 76 gegebene Kirchbogen, der in Nymwegen zum Platze der Stephanskirche führt, wurde in seinem unteren Geschoss 1542 nach gotischen

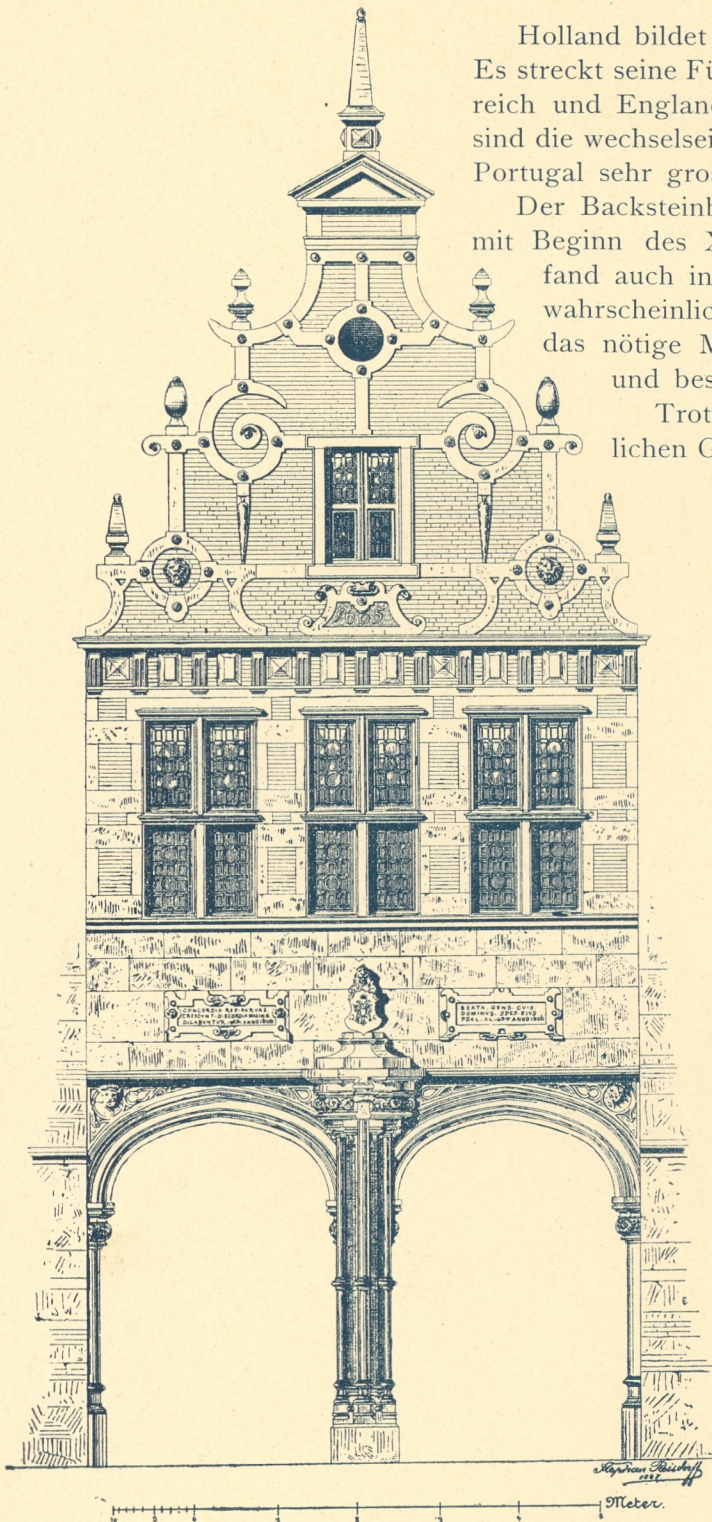


Fig. 76.

Kirchbogen am Platze der Stephanskirche in Nymwegen.
Nach Everbeck, Renaissance.



Fig. 77.
Backsteinhäuser in Dordrecht. Nach Everbeck, Renaissance.

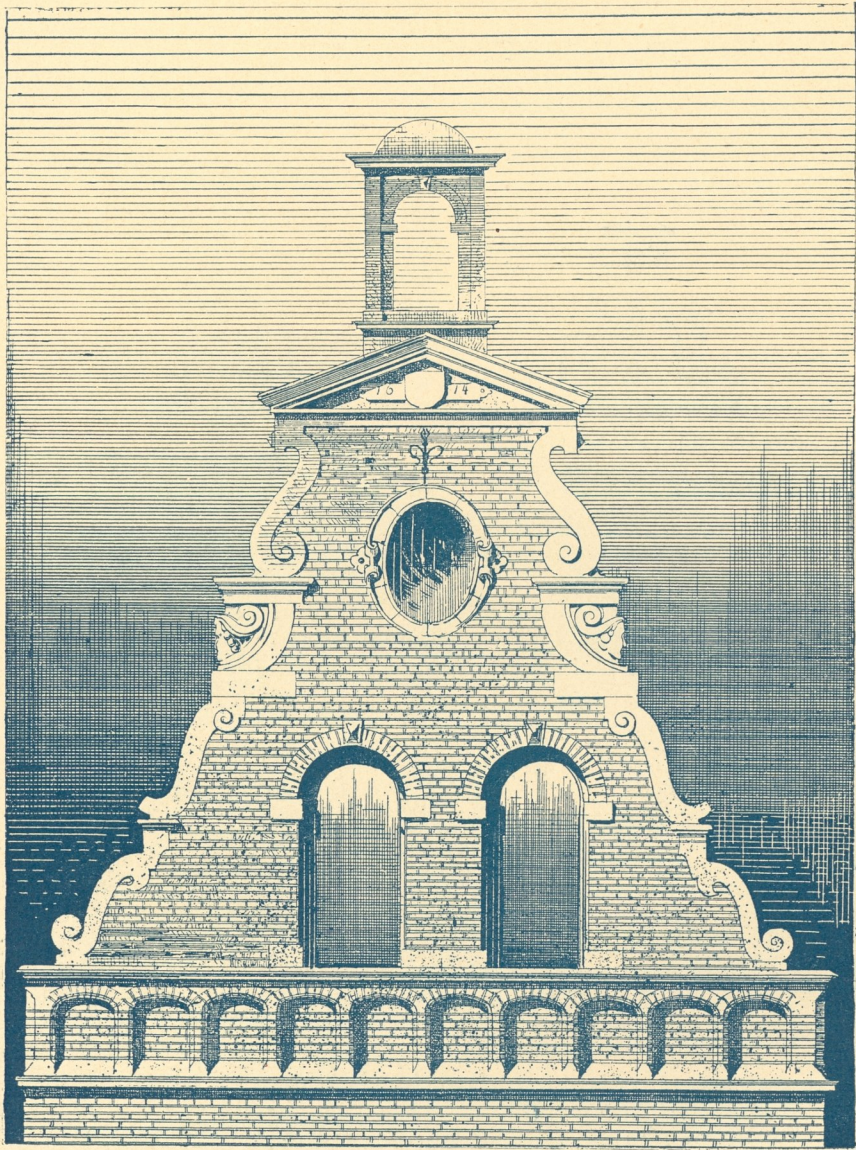


Fig. 78.

Backsteingiebel aus Brügge. Nach Everbeck, Renaissance.

Mustern aus Quadern errichtet. Das Obergeschoss und der Giebel sind 1605 bis 1606 in den späten Formen der Renaissance aufgeführt. Die drei grossen Fenster sind durch eine Art von grossem Masswerk geteilt.

Die rhythmische Teilung des Giebels durch schmale Streifen erinnert sehr an einen Fachwerksbau, die Farbenverteilung aber zwischen hell und dunkel ist dadurch sehr glücklich hergestellt. Auf ausladende Profile ist jedoch weniger Wert gelegt als auf gute Farbenverteilung.

Von den beiden auf Fig. 77 gegebenen Giebelhäusern in Dortrecht zeichnet sich besonders der rechtsseitige durch viele Eigentümlichkeiten aus. Er ist 1608 errichtet, noch in gotischer Formensprache mit Treppengiebeln und blindem Kleeblattbogen über dem Giebelfenster. Der Fries zwischen dem Erdgeschoss und erstem Obergeschoss, sowie die mit Korbbögen geschlossenen Giebelfelder des letzteren sind mit sternförmigen musivischen Einlagen reich verziert und erinnern dadurch an maurische Bauten in Portugal.

Das linksseitige Giebelhaus von 1660 entspricht ganz den Formen der Renaissance.

Der auf Fig. 78 gegebene Giebel aus Brügge in der Strasse hinter der Greffe wurde im Jahre 1614 erbaut. Die beiden schräg ansteigenden Seiten, sowie der obere sehr flache antike Giebelschluss sind unschön und unorganisch.

Interessant ist nur die Backsteinarkade, die unter dem Giebel herläuft.

Von ausserordentlichem Interesse ist das ehemalige Schlachthaus zu Harlem, dessen Baumeister unbekannt, das aber im Jahre 1603 vollendet wurde. Ein seitlicher Aufsatzgiebel ist in Fig. 79 zur Anschauung gebracht.

Everbeck sagt über dieses Bauwerk folgendes:

„Das ehemalige Schlachthaus zu Harlem nimmt unter den Renaissancebauten Hollands wegen der an ihm auftretenden eigenartigen Formbehandlung eine ganz ausserordentliche Stellung ein. Jedenfalls ist es eines der wertvollsten, wenn nicht das wertvollste Bauwerk der Profanarchitektur in den Niederlanden und verhält sich zu den gleichzeitigen Werken dieses Landes etwa ebenso, wie der Friedrichsbau des Heidelberger Schlosses oder das Schloss zu Aschaffenburg zu den meisten gleichzeitigen Werken Deutschlands.“

Vor allen Dingen fällt dem Beschauer sofort die derbe, plastische Behandlung der Gesimse, Konsolen und sonstigen aus Hausteinen hergestellten Architekturteile ins Auge, welche aber zu den Gesamtverhältnissen des Bauwerks vortrefflich passt. Die durchlaufenden Gurtgesimse des Erdgeschosses sind, in Uebereinstimmung mit der Behandlung der durchlaufenden Quaderstreifen, an den Giebelseiten als rechteckige, vortretende Steinplatten behandelt; auch an verschiedenen anderen Konstruktionsteilen sehen wir eine konsequent durchgeführte Verzichtleistung auf feinere Profil- und Detailbildung, welche mit der ursprünglichen Bestimmung des Gebäudes jedenfalls nicht in Widerspruch stand und das Gepräge einer robusten, man möchte sagen brutalen, Kraftentfaltung an sich trägt.“

Aus diesen gegebenen Beispielen dürfte zur Genüge hervorgehen, dass es sich in Holland nicht um eine ausgebildete Backsteintechnik handelt, sondern dass der Backstein nur seiner Farbe halber benutzt wurde, um die Flächen zu beleben.

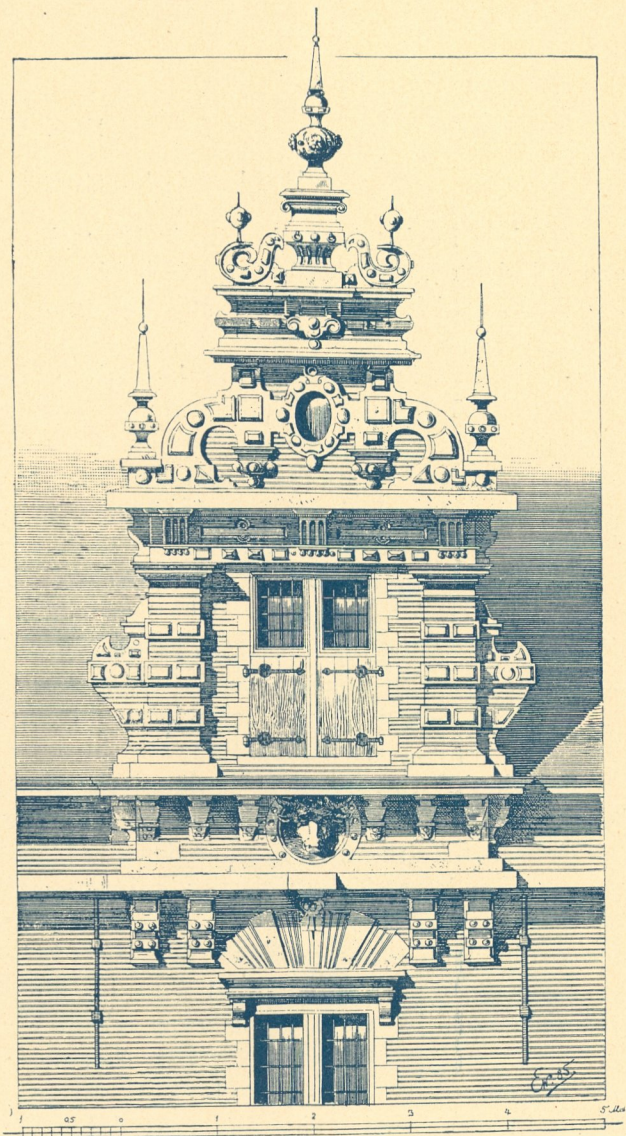


Fig. 79.
Seitengiebel am ehemaligen Schlachthause zu Harlem.
Nach Everbeck, Renaissance.